

William Henry Perkin, das Haupt der organisch-chemischen Schule Englands, starb am 17. September 1929, fünfzig Jahre, nachdem er in enge Beziehungen zu den chemischen Schulen unseres Landes getreten war. Sein Vater war der berühmte Erfinder des ersten Anilinfarbstoffs. Er erfand achtzehnjährig im Laboratorium von A. W. Hofmann in London als dessen Famulus das

Mauvein und gründete daraufhin ein Jahr nachher eine Farbstoff-fabrik in Greenford Green. Im nahegelegenen Sudbury wurde dem zweiundzwanzigjährigen Fabrikherrn am 17. Juni 1860 ein Sohn geboren, William Henry jr., der den Forschungsdrang und die Tatkraft des Vaters geerbt hat. Am Royal College of Science, wo früher Hofmann gelehrt hatte, studierte er bei E. Frankland und R. Hodgkinson; dann verbrachte er zwei Jahre an der Universität Würzburg bei Joh. Wislicenus und vervollständigte mit einer Untersuchung über Kondensationsprodukte des Oenanthaldehyds seine methodische Ausbildung. Für Perkins wissenschaftliche Entwicklung war sein Eintritt in das Laboratorium Adolf v. Baeyers entscheidend. Aus diesem veröffentlichte Perkin schon zu Anfang des Jahres 1883 eine Untersuchung über die Bildung von Cyclopropanderivaten aus Natriummalonester und Natracetessigester mit Äthylenbromid, die für seine jahrzehntelangen Forschungen über Ringverbindungen den Grund legte. Die Technik ging auf Wislicenus zurück, das Problem aber läßt die Anregung und den Einfluß Baeyers erkennen. Nicht mit dieser bahnbrechenden Arbeit, vielmehr auf Grund einer gleichzeitig gemeinsam mit Baeyer ausgeführten Untersuchung über Benzoylessigsäure habilitierte sich Perkin im Jahre 1884 an der Universität München, der er als Privatdozent zwei Jahre angehört hat, zugleich mit Königs, v. Pechmann, Curtius, Claisen, Friedländer und Bamberger, in der Blütezeit des Baeyerschen Instituts. Sein ganzes Leben lang hat Perkin seinem verehrten und bewunderten Lehrer dankbare Treue bewahrt und er hat die freundschaftliche Gesinnung auf die deutschen Fachgenossen übertragen. In seine britische Heimat zurückgekehrt, lehrte Perkin kurze Zeit in Edinburgh, dann zwanzig Jahre lang an der Universität Manchester und seit 1912 hatte er in Oxford die Waynflete-Professur für organische Chemie inne und genoß zugleich die Zugehörigkeit zum schönen und ehrwürdigen Magdalen-College als Fellow. Perkin war beseelt von glühender Liebe zum Forschen, von starkem Temperament und Frohsinn. Seine Aktivität war ungewöhnlich, seine Arbeitsweise ganz eigenartig. Ein älterer Gehilfe pflegte die Versuche so weit vorzubereiten, daß das Ausgangsmaterial bereit lag für den nächsten Schritt. Diesen vollbrachte Perkin allein, ohne Assistenten; die Analyse des Reaktionsprodukts fiel dem Gehilfen

zu. So gedieh die Arbeit ungemein rasch und sicher. Eigene experimentelle Tätigkeit war für Perkin unentbehrlich, aber er war nie einseitig. Die Mußstunden gehörten dem Cricket, der Musik, der Gärtnerei; immer war Perkin selber tätig.

In dem großen Lebenswerk Perkins nimmt die Arbeitsreihe über die Polymethylene den bedeutendsten Raum ein. Perkin hat vor der Deutschen Chemischen Gesellschaft im Jahre 1902 in einem zusammenfassenden Vortrag und abschließend vor kurzem in der ersten Pedler Lecture vor der Chemical Society darüber berichtet. Den Abstand zwischen der aliphatischen und der aromatischen Reihe überbrückend, erstand in diesen Arbeiten ein breites Gebiet ringförmiger Körper von aliphatischer Natur, alicyclische Verbindungen, deren Existenz die Spannungstheorie Baeyers wahrscheinlich gemacht hatte, nämlich außer den Hydrobenzolderivaten namentlich die Cyclopropane, -butane, -pentane sowie Brückenringe. Hierzu gehören die Stammsubstanzen der ätherischen Öle des Pflanzenreichs; auf diese, nämlich auf Campher und seine Oxidationsprodukte und auf Limonen und Terpeneol, dehnte Perkin seine Forschungen erfolgreich aus. Es war ihm vergönnt, auch noch die neuen Fortschritte in der Chemie der Cycloparaffine zu erleben, wodurch die Spannungstheorie Baeyers, nachdem ihre heuristische Kraft sich erschöpft hatte, überholt und überwunden worden ist: die Entdeckung der isomeren Perhydronaphtaline, die Aufklärung der vielgliedrigen Polymethylene der Moschusgruppe.

Aus den übrigen Werken Perkins ragen zwei Gruppen von Arbeiten über Naturprodukte von sehr verwickelter Struktur hervor, an denen seine Eigenart und seine Beharrlichkeit sich in hohem Maße bewährte: Untersuchungen über Alkaloide, nämlich über die Berberingruppe, über Harmin und Harmalin und über Basen der Opiumgruppe, andererseits die Erforschung der Rotholz- und Blauholzfarbstoffe, die durch oxydativen Abbau und durch synthetische Methoden im wesentlichen klargelegt wurden. In seinem späteren Lebensabschnitt hatte Perkin das Glück, in der Bearbeitung wichtiger Probleme mit seinem großen Schüler R. Robinson verbunden zu bleiben. Robinson sagt von seinem Lehrer: „Few chemists have contributed so much to knowledge“. Richard Willstätter.